

Feuerflügel

# **A Touching Romance**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Ginny Weasley ist eine eiferüchtige Person. Eine ziemlich eifersüchtige Freundin, um es besser auszudrücken. Und um noch genauer zu sein: die eifersüchtige Freundin von Harry Potter. So, und um sicher zu gehen, dass buschiges-Haar-weiß-alles ihr nicht über die Weihnachtsferien ins Gehege kommt, braut sie einen Zaubertrank, durch dessen Wirkung nur das Mädchen, das Harry am meisten begehrt, ihn berühren kann. Und schließlich weiß ja jeder, dass das einzige Mädchen, das Harry immer wirklich wollte, Ginny ist. Jedenfalls denkt sie das.

## Vorwort

So... Also ich wollte gerne mal versuchen, eine FF aus dem Englischen zu übersetzen, bis ich meine neue FF reinsetzen werde, die höchstwahrscheinlich (na ja, eigentlich ist es ja schon sicher... \*g\*) eine Lily/James FF wird.

Ich hoffe, das meine Übersetzung nicht allzu schlimm klingt und es euch gefällt!

Kritik und positive Kommentare sind immer erwünscht! \*g\*

Diese FF widme ich meiner besten Freundin hpf, weil sie immer für mich da ist!

Viel Spaß beim Lesen!

# Inhaltsverzeichnis

1. No touchy-touchy potion
2. Dobby disbelieving
3. A surprising lack of flaming hair
4. Muffin infatuations
5. We knew that Hermione was good for something
6. A hastily written postscript

# No touchy-touchy potion

Hallo!

*Also... was gibt's hierzu zu sagen?... Das ist eine FF, die ich bei portkey.org aufgegeben habe. Die Autorin heißt Violet Kefira und sie hat mir unter großem Jubel die Erlaubnis gegeben, diese FF zu übersetzen. \*g\**

*Ähm... ja, ist halt mal was ganz anderes, es witzig (Haleluja, freuet euch! \*g\* nix da, drama!). Bis jetzt ist erst das erste Kapitel online, aber sobald sie wieder ein neues reinstellt, werde ich es so schnell wie möglich übersetzen, vorrausgesetzt, ihr wollt meine Übersetzung überhaupt lesen. \*g\**

*Also schön reviewen! (P.S.: Für die Länge des Chaps kann ich leider nix dafür! Ich hoffe auch, dass die nächsten Kapitel dann länger werden!)*

Lg

Feuerflügel

\*\*\*\*\*

Im Schloss herrschte wildes Treiben. Das war natürlich immer so, aber heute hing ein bestimmter Duft der Ungeduld in der Luft.

Es war Dezember und Weihnachten stand vor der Tür. Über drei Viertel der Schüler würden nach Hause fahren, um dieses Fest mit ihren Familien zu feiern und die Geister und Lehrer freuten sich schon auf ein paar ruhigere Wochen.

Oben im Gryffindorturm, im Mädchenschlafsaal der sechsten Klassen, war es wohl am hektischsten. Ginny Weasley insbesondere. Verzweifelt sammelte sie die zerstreuten Zutaten, die sie für einen Zaubertrank brauchte, den sie in letzter Minute brauen wollte. Und dieser Zaubertrank war, trotz dem, was man nun vielleicht vermuten würde, überhaupt nicht für Zaubertränke gedacht.

Nein, dieser Zaubertrank war für etwas bestimmt, das nun wirklich gar nichts mit irgendwelchen Schulaufgaben zu tun hatte. Nun, es war so, dass Ginny Weasley eine ziemlich eifersüchtige Person war. Eine ziemlich eifersüchtige Freundin, um es besser auszudrücken. Und um noch genauer zu sein: die eifersüchtige Freundin von jemandem mit dem Namen Harry Potter. Und dieser Charakterzug brachte sie dazu, diesen Trank zusammenzubrauen und eine äußerst hartnäckige Zutat zu finden, bei der sie während der Suche ihr Bettzeug willkürlich umherwarf.

Als sie unter ihrem Bett nach dem kleinen Stück Herzholzwurzel suchte, ging sie abermals, es dürfte nun das millionste Mal sein, den Plan durch, den sie gerade dabei war, in die Tat umzusetzen.

Erster Schritt: den Trank brauen. Das schien einfach zu sein, aber, die Tatsache betrachtend, dass sich die Zutaten dafür entschieden hatten, sie zu hassen und ganz erfolgreich schwer erfassbar waren, stellte sich das ganze Unterfangen doch etwas schwieriger dar. Aber sie würde sie alle letztendlich finden.

Zweiter Schritt: Zaubertrank dem Freund untermischen. Das dürfte auch einfach werden. Harrys morgendliches Glas Kürbissaft war ein Muss für den jungen Mann (er wurde seit kurzem, nach Voldemorts Niederlage, der Junge-der-siegte genannt). Sie konnte also ganz einfach ein paar Tropfen des Zaubertrankes in seinen Kelch gleiten lassen, wenn er nicht hinsah.

Dritter Schritt: Abfahrt in entspannte Ferien, ohne sich Sorgen zu machen, dass ihr Freund sie betrügen könnte.

Ginny fühlte sich zu diesem Schritt besonders gedrungen. Und sie würde auch sicherlich keine Probleme mit der Ausführung dieses Schrittes haben.

Die Gesamtheit des Plans war in Bewegung gebracht worden, als dieses schreckliche Wesen von Mädchen, Cho Chang, es gewagt hatte, Harry eine Gratulationsumarmung zu geben, nachdem Gryffindor den Hauscup gegen Slytherin gewonnen hatte.

Zugegeben, er sah während der ganzen Sache wirklich sehr unangenehm berührt aus, aber er hatte sich schließlich nicht mit allen Mitteln gewehrt, oder? Nein, hatte er nicht. Und das war der Grund für den Zaubertrank. Sie hatte ihn in Hermines Zaubertrankbuch gefunden, das sie ihr ausgeliehen hatte, nachdem sie ihr gesagt hatte, dass sie unbedingt die besten ZAG 's schreiben wollte und es dafür brauchen würde. Hermine hatte ihr fraglos die Spontan-Lüge abgenommen.

Der Zaubertrank war sehr aufwendig, aber Ginny empfand seine Herstellung nicht als zu schwierig und sie konnte auch nichts finden, was darauf hingedeutet hätte, dass es illegal war, ihn zu brauen. Er war ohnehin nur für die Bekämpfung ihrer Ängste, die sie hatte.

Wenn der Trank erst mal getrunken war, dann entstand eine Art unsichtbare Barriere auf der Haut desjenigen, der ihn zu sich genommen hatte. Und so konnte diese Person nur noch von dem Menschen angefasst werden, den er im innersten begehrte.

Mit einfachen Worten bedeutete das, dass nur das Mädchen, das Harry am meisten liebte, ihn ohne extrem unliebsame Folgen berühren konnte.

Es war auf gar keinen Fall so, dass Ginny Harry nicht vertraute, im Gegenteil. Sie schenkte ihm ihr vollstes Vertrauen. Aber sie wusste genau, was die Hogwartsmädchen für ihren geliebten Freund empfanden. Er war immerhin ein extrem attraktiver Junge, reich und er war eine angenehme, rücksichtsvolle und gutherzige Person. Jedes andere Mädchen im Schloss hatte Interesse an ihm. Und das war eine weit bekannte Tatsache.

Harry hatte sich entschieden, sein letztes Weihnachten in Hogwarts zu verbringen. Ginny konnte nicht verstehen wieso er das wollte, schließlich hätte er dieses Fest mit ihr verbringen können, aber sie respektierte seine Entscheidung.

Sie war verärgert gewesen (eigentlich eher unglaublich erbost), als sie erfahren hatte, dass Hermine ebenfalls hier bleiben würde. Es schien für sie nicht sicher genug zu sein, wenn sie bei Muggeln für längere Zeit lebte. Obwohl Voldemort längst tot und verschwunden war, gab es immer noch Todesser, die sein Werk vollenden und die Ordnung stürzen wollten.

Wenn es jemand anderes gewesen wäre, hätte Ginny sicher nicht Acht gegeben. Sie hätte Lavender oder Parvati, vielleicht sogar dieses Chang-girl (A/N: Tut mir Leid, aber diesen Begriff fand ich so lustig, ich musste ihn einfach lassen. Auf deutsch klingt es einfach blöd. \*g\*), wenn es sein musste, ertragen, aber Hermine war eine komplett andere Geschichte. Sie hatte schließlich GESEHEN, wie das braunhaarige Mädchen IHREN Harry ansah.

Nachdem dem Zusammenbruch der Beziehung mit Ron, die anscheinend schon von Anfang an zum scheitern verurteilt gewesen war, sah alles danach aus, als hätte sich Hermine nun ihrem anderen besten Freund zugewandt.

Ginny hatte schon immer besonders gut die Gefühle anderer Personen erraten können, jedenfalls dachte sie das. Und Hermine wies alle Warnungszeichen auf, sich IHREN Freund einzubilden.

Sie wurde aufgeregt, wenn er sie lobte. Sie plapperte oder errötete, wenn er lächelte, dieses spezielle Lächeln (das Lächeln dass, übrigens, nur allein für sie gedacht war).

Sie sprang ja praktisch durch das Dach, wenn er sie berührte.

Ein Ereignis, das besonders in Ginnys Erinnerung hervortrat, war der Tag, als Hermine von einem Baum gefallen war, als sie versucht hatte, Krummbein zu retten und Harry sie mit seinen starken Armen aufgefangen hatte. Und die dunkelrote Färbung, die ihr Gesicht danach gehabt hatte, und noch viel später am Tag zu sehen gewesen war.

Ja, dieses wandelnde Lehrbuch wollte IHREN Harry. Und Ginny hatte sich zum Ziel gesetzt, jeglichen physischen Kontakt zwischen den beiden zu vermeiden. Und Harry hatte offensichtlich keine Gefühle für Hermine. Er würde niemals mit ihr zusammen sein, selbst dann nicht, wenn er könnte und er noch frei wäre. Und warum, in aller Welt, sollte er auch HERMINE ihr vorziehen? Das hätte nicht eine Unze Sinn gehabt, wenn das der Fall gewesen wäre. Und das war es natürlich nicht, dass war für Ginny eine Tatsache.

Ginny fand schließlich die letzten wenigen Zutaten, braute den Zaubertrank fertig, verkorkte ihn in eine Flasche und lächelte. Nun brauchte sie sich um nichts mehr zu sorgen.

# Dobby disbelieving

So... jetzt gleich zwei neue Kapitel, weil ich fand, dass dieses ziemlich kurz geworden ist. ^^ Ich hoffe, euch gefallen sie und danke für die lieben reviews!

Hier noch eine Nachricht von Violet Kefira:

**Here be a shout out to my German readers! Guten Tag! I think that was right. Anyways...**

^^

\*\*\*\*\*

Weil Ginny durch die Säle von Hogwarts schlich, bekämpfte sie mit aller Macht den Drang, laut loszulachen. Es hatte einfach zu viel Ähnlichkeit mit diesen Muggel-Spion-Filmen, die sie und Harry sich letzten Sommer angesehen hatten.

Sie war in Harrys Tarnumhang gewickelt und auf den Weg in die Schulküche, denn sie hatte den brillanten Einfall gehabt, die Hauselfen dazu zu bringen, den Zaubersaft am nächsten Morgen in Harrys Kelch Kürbissaft zu schütten.

Sie suchte nach dem Gemälde mit der Obstschüssel, die Fred und George ihr beschrieben hatten und schließlich fand sie es. Sie hob die Hand und kitzelte die kleine grüne Birne. Das Bildnis schwang auf, die geschäftige Küche offenbarend.

Himmliche Düfte wehten Ginny entgegen, als sie hindurchschritt und sie sah sich gezwungen, ihre Mission für ein paar Minuten zu vergessen, um von den delikaten Speisen zu versuchen, die nur darauf warteten, von hungrigen Mäulern am Morgen verzehrt zu werden.

Aber dann kam sie wieder zur Vernunft. Da war Arbeit, die getan werden musste. Schnell blickte sie über das Meer von Hauselfen, denn sie war sich sicher, darunter auch Dobby zu finden.

Schließlich sah sie den kleinen Elf, der gerade eine Platte gekochter Eier hochhob, die fast doppelt so groß war, wie er selbst. Ginny nahm ihm die Platte ab und stellte sie wieder zurück. Als sie sie abgestellt hatte, drehte sie sich mit einem Lächeln auf den Lippen zu Dobby um.

„Hallo, Dobby.“ sagte sie.

„Guten Abend, Miss Wheezy. Kann Dobby Ihnen helfen?“ Dobby hatte sich immer geweigert, Ginny anders zu nennen, als ‘Miss Wheezy’. Und es ärgerte sie fast zu Tode, dass er stattdessen Hermine immer ‘Harry Potters Lady’ nannte. Offensichtlich konnte Dobby nicht die intensive romantische Verbindung zwischen ihr und Harry spüren.

„Ja, danke Dobby.“ antwortete Ginny höflich. Sie holte das kleine Fläschchen mit ihrem Zaubersaft hervor.

„Ich möchte gerne, dass du von dem ein paar Tropfen in Harrys Kürbissaft gibst.“ Dobby spähte misstrauisch auf das Fläschchen.

„Was genau ist dieser Zaubersaft, Miss Wheezy?“ fragte er mit verengten Augen. Ginny wurde ärgerlich.

„Es ist ein Pfefferzaubersaft.“ log sie, „Er weigert sich, ihn zu nehmen, aber er hat sich erst kürzlich ziemlich krank gefühlt. Du wirst ihn in seinen Saft geben, oder Dobby?“ Dobby zögerte.

„Hmm... Dobby will, dass sich Harry Potter immer gut fühlt...“

„Ganz genau, Dobby. Das wird Harrys Leben um vieles verbessern.“ Es ist ja keine richtige Lüge, dachte Ginny. Jetzt wird er sich nicht mehr mit Hermine befassen müssen, die immer bei ihm rumhängt.

Dobby war für einen längeren Moment tief in Gedanken, doch dann nahm er Ginny das Fläschchen aus der Hand.

„Dobby wird ein paar Tropfen in den Saft geben. Danke, dass sie gekommen sind, Miss Wheezy. Dobby schätzt Ihre Sorge um Harry Potters Gesundheit sehr.“ Die offensichtliche und plötzliche Abweisung überraschte Ginny. Zunächst stand sie für ein paar Momente unschlüssig herum, bis sie schließlich bemerkte, dass der kleine Elf gegangen war.

„So.“ sagte sie einfach. Sie drehte sich um und verließ die Küche, völlig sicher, dass der Plan wirklich

perfekt werden würde.

## A surprising lack of flaming hair

Am Morgen nach Ginnys Trip in die Küche, wachte sie mit einem gutem Gefühl in ihrer Magengegend auf. Sie sumnte, als sie ihre Morgenwäsche verrichtete, sehr zufrieden mit sich selbst.

Sie fand Harry wartend im Gemeinschaftsraum, als sie vom Schlafsaal hinunter kam. Zu ihrem Groll war Hermine ebenfalls bei ihm. Deshalb machte sie eine kleine Show daraus, Harry einen langen und leidenschaftlichen Guten- Morgen- Kuss zu geben. Als sie schließlich von ihm abließ, sah Hermine unbehaglich, wenn nicht sogar traurig und jämmerlich aus. Ginny lächelte sie blöd an und kletterte durch das Portraitloch. Harry folgte ihr gedankenverloren, völlig unbrauchbar, nach so einem Kuss.

Sie betraten nacheinander die Große Halle und nahmen am Gryffindortisch Platz, Harry und Ginny an einer Seite, Hermine an der anderen. Ron schloss sich ihnen bald an und setzte sich auf die Bank, neben Hermine. Morgengrüße wurden ausgetauscht und dann verfielen alle in angenehmes Schweigen.

Bald waren die Platten und Kelche mit Essen und Trinken gefüllt. Berge von exzellentem Essen füllten jeden Zentimeter des Tisches. Als sich Harrys Kelch mit Kürbissaft füllte, machte sich Ginny noch ein bisschen kleiner als zuvor. Über das gesamte Mahl hinweg, konnte Ginny nicht still sitzen. Jedes Mal, wenn Harry einen weiteren Schluck seines Kürbissaftes nahm, tat sie ihr bestes, um nicht einen Schrei des Entzückens auszustoßen. Ihre Probleme schienen noch nie so einfach gelöst geworden zu sein.

Irgendwann, nach einer gefühlten Ewigkeit, leerte Harry seinen Kelch völlig. Für einen Moment passierte nichts und Ginny überlegte schon, ob der Zaubertrank vielleicht nicht richtig wirkte. Aber dann erschien ein sanftes, weißes Licht um seine Hände und breitete sich weiter aus, um ihn schließlich völlig zu umgeben. Es war kein richtiges Licht, eher ein Schimmern, sodass es nicht weiter auffiel.

Sie blickte vorsichtig zu den anderen, die in ihrer Nähe saßen, aber niemand schien etwas zu bemerken. Befriedigt sank sie zurück auf die Bank, mit einem Lächeln auf ihrem schönen Gesicht. Jetzt brauchte sie nur noch gehen und ihre Ferien genießen.

Is Ginny in dieser Nacht fertig mit packen war, hörte sie ein Klopfen an der Tür. Und als sie dann die Tür öffnete, fand sie eine Hermine mit versteinertem Gesichtsausdruck hinter ihr.

„Was hast du mit ihm gemacht?“ fragte sie sofort. Ginny war überrascht.

„Ich weiß nicht, wovon du redest.“ log sie schnell. Sie wandte sich ab und machte weiter daran, ihre Shirts zu falten, um sie in ihren Koffer zu legen. Aber eigentlich wollte sie nur die aufsteigende Röte, die sich nun auf ihren Wangen ausbreitete, verstecken.

„Spiel nicht dumm mit mir.“ sagte Hermine weich. Ginny war erneut überrascht über die Ruhe, mit der sie sprach. „Du weißt genau, wovon ich spreche. Ich habe das Leuchten um Harry gesehen. Was hast du mit ihm gemacht?“

„Es ist nichts, was ihn verletzen wird.“ sagte sie. „Wenigstens sollte es das nicht.“

Hermine bewegte sich und stand nun neben ihr und zwang ihren Kopf, sich ihr zuzuwenden.

„Sag mir, was du gemacht hast.“ sagte sie. Ginny sah die wilde Sorge in Hermines Augen und wusste, dass sie jetzt die Oberhand hatte. Ein Lächeln fand seinen Weg zu ihren Lippen.

„Es geht dich nichts an, Granger.“ spie sie förmlich aus. Hermine sah verletzt aus. Und Ginny wusste, dass es daran lag, dass sie sie zuvor noch nie mit ihrem Nachnamen angesprochen hatte. Es war ein Zeichen der wachsenden Feindseligkeit zwischen ihnen. Aber dann schüttelte Hermine ihren Kopf und hob die Schultern ein wenig.

„Wenn es Harry betrifft“ begann sie stark, „dann betrifft es auch mich.“ Ginny konnte nichts anderes, als zu lachen.

„Du denkst, dass du edel bist, oder, Hermine?“ fragte sie vernichtend. „Hier einfach reinzutanzten und Harry vor der großen bösen Ginny zu schützen. Du bist vielleicht seine beste Freundin, aber ich bin seine feste FREUNDIN. Ich werde immer mehr Priorität haben als du.“ Hermines Augen flammten auf.

„Das ist nicht wahr.“ sagte sie verärgert. Ginny trat näher an sie heran, sodass sich ihre Nasen fast berührten.

„Oh, doch, Hermine, es ist wahr.“ entgegnete sie. „Du kannst tun was du willst, aber du wirst niemals die Art von Beziehung zu Harry haben, wie ich.“

„Ich weigere mich, weiter hier rumzustehen und mir so was von dir anhören zu müssen!“ schrie Hermine



auf. „Egal, was du denkst, Harry liebt mich. Und ich liebe ihn, wie einen Bruder, den ich niemals hatte.“ sie wandte sich um und ging zur Tür.

Als sie ihre Hand nach der Türklinke ausstreckte, sagte Ginny sanft:

„Nein, das stimmt nicht.“

Hermine Hand erstarrte in der Luft.

„Wie bitte?“ fragte sie ungläubig.

„Du liebst Harry nicht wie einen Bruder.“ entgegnete Ginny. „Vielleicht gibst du vor, dass deine Gefühle für ihn rein platonisch sind, aber sie sind weit davon entfernt, platonisch zu sein.“ Hermine drehte sich mit einem verwirrten Blick in den Augen um.

„Was sagst du?“ fragte sie. Ginny lehnte sich an ihren Bettpfosten und fächerte sich ein wenig Luft zu.

„Ich sagte, dass du Harry nicht als deinen Bruder ansiehst. Du liebst ihn so viel mehr als das.“

Hermine schüttelte den Kopf.

„Ich weiß nicht, was du meinst.“ Ginny lachte wieder.

„Tu nicht so, als wärst du dumm, Hermine!“ sagte sie mit hoher, quietschender Stimme, die sie verrückt klingen ließ. Doch dann nahm ihre Stimme wieder den üblichen Ton an, als sie sagte:

„Du weißt genau, was ich meine. Du liebst Harry. Du bist in ihn verliebt. Das tust du schon seit du dich von Ron getrennt hast.“ Hermine erholte sich von ihrer anfänglichen Überraschung.

„Gefühle, die ich vielleicht für Harry empfinde, gehen dich nichts an.“

„Oh, das tun sie aber, Hermine,“ erwiderte Ginny. „Sie gehen mich auf jeden Fall etwas an. Für den Fall, dass du es noch nicht bemerkt hast, ich bin Harrys feste Freundin und nicht du. Das bringt dich um, oder?“ fragte sie plötzlich. Hermine sah weg.

„Du hättest ihm deine Gefühle sagen können, als er noch Single war, oder? Aber er fragte mich. Er begann eine Beziehung mit mir. Er hat mich über dir gewählt.“ Ginny sah die Wirkung ihrer Worte und fühlte sich seltsam freudig.

„Er würde dich nie als mehr als einen Freund betrachten. Du bist seine Schwester und nichts wird das jemals ändern. Er liebt dich, ja, aber nicht auf die Art, wie er mich liebt. Du wirst niemals im Stande sein, ihn zu umarmen, wann immer du willst, du wirst niemals Hand in Hand mit ihm spazieren gehen, er wird dich niemals mit solcher Leidenschaft küssen, dass deine Knie weich werden und er dich halten muss. Er wird deine Gefühle nie erwidern, also kannst du es auch gleich aufgeben.“ Hermine drehte sich schnell um und floh aus dem Zimmer, Tränen rannen ihr in Strömen über die Wangen.

Ginny war nun fertig mit Packen und kroch ins Bett, befriedigt, denn diese Hermine war nun wirklich keine Bedrohung gegen ihren Plan.

Ron und Ginny mussten gleich am Morgen nach dem Frühstück abreisen. In der Zwischenzeit beobachtete Ginny, was passierte, wenn Leute Harry berührten. Parvati Patil striff seinen Arm, als sie aus dem Portraitloch stiegen und jaulte, als sie ein elektrischer Schlag traf. Cho Chang stieß mit Harry zusammen, als sie hektisch um die Ecke rannte und zog sich so eine äußerst schmerzhaft Wunde am Arm zu. Und als Ron ihm auf die Schuler klopfte, färbte sich sein Gesicht blau.

Alle kleinen Dinge, die sich in den Stunden vor und während dem Frühstück zutrugen, stimmten die kleine Gruppe von Freunden (außer Ginny natürlich) äußerst verwirrt. Niemand wusste, was vor sich ging, und nicht einer von ihnen stellte eine Verbindung zwischen den Berührungen von Harry mit den seltsamen Ereignissen her.

Aber Hermine wurde misstrauisch, als eine Hufflepuff aus dem fünften Jahrgang kam, die als junge Schreiberin für den Tagespropheten eingestellt worden war, und als sie Harrys Hand schüttelte, rammte sie sich einen scharfen Federkiel in die Hand.

Sie beobachtete Ginny während der gesamten Mahlzeit hinweg, aber Ginny hatte ein „Pokergesicht“ geübt und war dem kinderleichten schrittweisen Verfahren des Plans vertraut. Es war bald an der Zeit für Ron und Ginny Zeit, abzureisen. Harry und Ron versuchten sich zu umarmen, bevor er abreiste, aber es wurde offenbar, dass etwas merkwürdiges vor sich ging, als Ron nach dem ersten Versuch nicht einen Fuß näher an ihn herankam.

„Ich hab keine Ahnung, was hier los ist.“ sagte Harry „Aber ich werde es herausfinden, noch bevor ihr beide wieder da seid.“

„Oh, sei nicht beunruhigt, Harry.“ sagte Ginny, „Ich bin sicher, dass alles so richtig sein wird.“ Ron stand

daneben und fuchtelte mit seinem Zauberstab und murmelte verschiedene Zaubersprüche, um auszuprobieren, ob man so etwas an Harrys Lage ändern konnte.

Gerade als Ginny ihre Lippen auf Harrys drückte, gab es einen lauten Knall und Ginnys Haar steckte in Brand.

„RON!“ schrie sie und versuchte verzweifelt, es zu löschen. Schließlich beschwor Hermine einen Eimer kaltes Wasser hervor und schüttete es über sie. Doch bis dahin waren gut fünf Zoll ihres dicken roten Haares abgebrannt. Ron versuchte, etwas von der Wut seiner Schwester abzulenken, indem er Hermine umarmte, was Ginnys Laune in bessere Verfassung bringen könnte. Doch kein Glück. Sie explodierte und brüllte auf dem ganzen Weg zum Wagen. Sie nahm an, dass einer seiner Zaubersprüche schiefgegangen war, der das Feuer verursacht hatte. Sie dachte erst gar nicht daran, dass das Feuer durch ihre Lippen auf Harrys Mund verursacht worden war.

Sie sah nicht, wie Hermine ihre Tasche fallen ließ. Sie sah nicht, wie Harry sich bückte, um sie aufzuheben. Nicht, wie Harry beruhigend einen Arm um Hermines Schultern legte. Und sie sah auch den Mangel an Stromschlägen, schmerzhaften Verletzungen, blauen Gesichtern oder brennendem Haar nicht.

# Muffin infatuations

So... heute gleich wieder ein neues Kapitel, ich war heute morgen fleißig. ^^

Hoffe, es gefällt euch und lasst mir ein Kommi da! ^^

LG

eure Feuerflügel

\*\*\*\*\*

In den Tagen nach Ron und Ginnys Abreise wusste Harry weder ein noch aus. Merkwürdige Dingen geschahen mit den Menschen um ihn herum und er konnte nicht helfen, aber er war sich sicher, dass irgendetwas nicht mit ihm stimmte.

All diese merkwürdigen Ereignisse- Seamus' orange Augen, Professor McGonagalls gebrochene Nägel, Nevilles geschwollene Nase- es sah aus, als würde das nur passieren, wenn Harry in der Nähe war. Aber er verstand nicht, wieso. Sicher, er war in Seamus gerannt, streifte zufällig McGonagalls Hand und hatte Neville aus Versehen geschubst. Aber er hatte nichts Magisches oder Böswilliges getan.

Hermine hatte gesagt, dass irgendeine Art Zauber über ihm lag, aber sie wusste auch nicht, welcher es genau war. Sie suchte nach möglichen Zaubern, als er sie in der Bücherei spät am Abend fand.

„Wieso bist du hier unten, Hermine?“ fragte er und nahm sich den Stuhl auf ihrer rechten Seite. „Solltest du nicht beim Abendessen sein?“

Hermine sah mit einem Lächeln auf den Lippen von ihrem Buch auf.

„Danke, dass du dir Sorgen um mich machst, Harry. Aber mir geht es gut. Ich habe heute viel zu Mittag gegessen, das weißt du.“

„Hast du nicht.“ stellte Harry sachlich fest. „Ich war beim Mittagessen bei dir und alles, was du gemacht hast, war, dass du dir ein Schinkensandwich genommen hast und dann wieder davon gerauscht bist.“ Hermine errötete leicht und Harry fühlte ein merkwürdiges Gefühl in seiner Magengegend. Ich hätte diese Nierenpastete heute Mittag wirklich nicht mehr essen sollen, dachte er.

„Ich bin nicht sehr hungrig.“ sagte Hermine und plötzlich knurrte ihr Magen.

Harry hob die Augenbrauen.

„Ja, ich sehe schon, dass du jetzt auf gar keinen Fall irgendwelches Essen brauchst. Ich denke, ich werde all diese wunderbaren Muffins ganz alleine essen...“ Er holte drei dampfende Muffins aus seiner Tasche und platzierte sie direkt vor Hermine, sodass der Duft auch ja nicht ihre Nase verfehlen konnte.

Aber Hermine blickte nur einmal flüchtig darauf und wandte sich dann wieder ihrem Buch zu.

Harry rückte die Muffins ein paar Zentimeter näher ran.

Hermine schaute wieder einen Moment die Muffins an, dann sah sie wieder zurück auf ihr Buch.

Harry rückte die Muffins ein paar Zentimeter näher ran.

Hermine schlug die Seite um.

Harry rückte die Muffins ein paar Zentimeter näher ran.

Hermine kitzelte einen Satz in ihr Notizbuch.

Harry rückte die Muffins ein pa-

„Oh, um Himmels Willen!“ schrie Hermine auf und nahm sich einen Muffin. Sie steckte ihn in ihren

Mund, kaute ihn ein paar Momente lang, und dann funkelte sie Harry an.

Harry wusste, dass sie nicht wirklich verrückt war, mehr jedoch ärgerlich, weil er sie dazu gebracht hatte, etwas zu tun was er wollte und das so einfach.

„Dort.“ sagte er beruhigend, „Fühlst du dich jetzt besser?“

Hermine grummelte und Harry lachte.

„Was ist so lustig?“ fragte Hermine vernichtend.

„Du tust wie eine Zweijährige, weißt du das?“ sagte Harry lachend. Hermine schlug ihm spielerisch auf den Arm und dann fing sie an, über sich selbst zu lachen.

Und Harry, als er und Hermine lachten, lachten über nichts wirklich witziges, wie es jetzt schien, überkam ihn ein schönes Gefühl des Friedens. In den Monaten des Krieges hatte es nicht viele Momente des Lachens gegeben. Und auch in den Wochen danach nicht. So viele waren gestorben. So viele liebe, enge Freunde waren unter den Fluch der Todesser geraten. Dumbledore war nur der Anfang gewesen.

Nach seinem großartigen Lehrer und Mentor kam ein anderer, Professor Flitwick. Dann Ernie McMillan, nicht einer seiner besten Freunde, aber jemand, den er jeden Tag gesehen hatte. Eine kleine Gruppe Viertklässler aus Ravenclaw wurde getötet, als sie auf den Weg zurück aus Hogsmeade gekommen waren. Hermine hatte sie nicht gekannt, aber sie hatte an diesem Wochenende trotzdem an Rons Schulter geweint.

Das alles war ihr zu viel geworden. Zu viel für alle. Es war nicht eine einzige Person im Schloss gewesen, die nicht gefürchtet hatte, was der nächste Tag bringen würde. Ob sie in ihren Bett aufwachen würden oder in einer Gefängniszelle von Anhängern Voldemorts.

Auch wenn Harry in seinem Kopf gewusst hatte, dass das alles nicht seine Schuld gewesen war, hatte er sich doch immer für die Geschehnisse verantwortlich gemacht.

Wenn ich doch nur schneller die Horkruxe finden würde, hatte er sich oft gedacht. Oder, wenn ich wenigstens mein Okklumentik besser könnte.

Er hatte sich selbst gehasst, für die Not und Angst, von der er dachte, dass er sie verursacht hatte.

Und dann kam Ginny. Die aufregende, lustige, schöne Ginny, mit ihrem langen roten Haar und melodischem Gelächter. Sie hatte ihm gesagt, dass sie ihn brauchte. Das sie wusste, dass er sie schützen wollte, indem er sich von ihr fern hielt, aber ihre Leben wären zu kurz und gefährdet, um nicht den Moment zu leben. Und er hatte ihr geglaubt. Er hatte ihr zugestimmt. Er hatte dasselbe die letzten Monate auch gewollt.

Aber er realisierte schnell, dass das nicht genug war. Ginnys kleine, schöne Hand in seiner, ihr Kopf an seiner Schulter, das tägliche knutschen- nichts von alledem war genug, um ihn abzulenken. Die Qualen waren trotzdem da. Die schwere Verantwortung wich nicht. Ginny verdrängte es.

Aber das war nicht richtig. So hatte er sich von ihr getrennt. Es war schwer, es gab viele Tränen und 'Ich liebe dich's', aber er trennte sich von ihr und es war besser so.

Harry und Hermine hatten die Horkruxe gefunden, er hatte den entscheidenden Kampf gegen Voldemort geführt und war wieder nach Hause gekommen, um sein siebtes Jahr abzuschließen. Und das mit einem unendlich leichterem Herzen.

So kamen er und Ginny wieder zusammen. Und es war perfekt. Sie mochte ihn, er mochte sie. Da war eine Verbindung, wie sie Harry noch nie zuvor gefühlt hatte.

Sie war wunderschön und ihre Küsse brachten ihn in den Himmel. Eigentlich hätte er glücklich sein sollen.

Aber das war er nicht. Und er wusste nicht, wieso.

„HARRY!“ Hermines Schrei durchbrach plötzlich seine Gedanken. Er jaulte und fiel von seinem Stuhl.

„Oh, Harry!“ Hermine eilte zu ihm. „Bist du okay?“

Harry schüttelte seinen Kopf, um ihn frei zu bekommen. „Ja, alles in Ordnung. Ich glaube, ich war für ein paar Minuten nicht mehr in diesem Raum.“

„Du warst ganz schön weit weg.“ sagte Hermine, „Ich musste dich sieben Mal rufen, bis du reagiert hast.“

„Entschuldige, Hermine.“ sagte er und rappelte sich wieder hoch. „Ich habe gerade nachgedacht.“

„Über was?“ Hermine setzte sich wieder.

„Dumbledore.“ sagte Harry und Hermines Gesicht wurde weicher. „Und die anderen, die gestorben sind. Über Voldemort. Und Ginny.“ Hermines Augen flammten für einen Moment auf, aber Harry bemerkte es nicht.

„Ist irgendetwas, über das du mit mir reden willst?“ Hermine legte ihre Hand auf seine. Harry betrachtete sie für einen Moment, bevor er seine Hand um ihre legte und sich ihre Finger ineinander verschlangen.

„Nein, ich bin okay.“ sagte er, auch wenn er es nicht so meinte. Aber er fühlte, dass es unpassend war,

Hermine mit seinen Mädchenproblemen zu konfrontieren.

Hermine sah ein bisschen verletzt aus.

„Okay.“ sagte sie. „Aber du weißt, dass ich hier auf dich warten werde, wenn du mich brauchst.“

Harry lächelte.

„Ich weiß.“

## We knew that Hermione was good for something

Nach ihrem Gespräch mit Harry am Nachmittag, fühlte sich Hermine viel besser mit dem ganzen... ja, Leben. Sie wusste, dass Harry sie sehr liebte, egal, was Ginny sagte. Auch wenn Ginny nur eine 'übereifrige, eifersüchtige Person' war- wie ihre Mutter gerne solche Leute nannte- Hermine konnte nicht anders, zu glauben, dass manches stimmte, was sie sagte.

Sie und Harry waren schon seit 7 Jahren die besten Freunde. Ein Mädchen, nicht einmal ein lebenslustiges, schönes Weasley- girl (A/N: Ich musste es wieder lassen... ^^) konnte sich da dazwischen drängen, denn ihre Beziehung war einfach zu stark.

Aber genau das war es, was Ginny versuchte. Sie sah Hermine als eine Bedrohung an, aber Hermine konnte nicht nachvollziehen, wieso.

Offensichtlich war Hermine nicht ganz so gut darin, ihre Gefühle zu verstecken, als sie gedacht hatte. Sie hatte es so sehr versucht! Sie hatte sich niemals erlaubt, einen Tagtraum über ihn zu träumen, ihn nie über die Klasse hinweg angestarrt und sie war noch nie gesprungen, wenn er sie berührt hatte... Oh. Na ja. Vielleicht hatte sie das schon.

Aber sie hatte nicht gedacht, dass Ginny und alle anderen etwas dergleichen bemerken würden. Ginny verstand nicht einmal ihre eigenen Emotionen, geschweige denn die der Menschen um sie herum.

Vielleicht war die neue, aufmerksame Ginny dauernd dabei, nach Mädchen Ausschau zu halten, die vielleicht etwas von ihm wollten (Und da waren schließlich schrecklich viele davon.).

Und das überraschte Hermine nicht wirklich. Sie war schließlich eine von ihnen.

Nicht wie Lavender oder Padma waren, immerzu kichernd, wenn er in der Nähe war. Und sie war auch sicher nicht wie diese Viertklässler aus Hufflepuff- ein Mädchen hatte sogar einen großen Schrein für ihn in ihrem Schrank.

Aber sie war eine von ihnen.

Es war ein erschütterndes Ereignis gewesen, als sie schließlich begriffen hatte, was all diese fremden Gefühle zu bedeuten hatten.

Zurückblickend gab sie zu, dass sie ein wenig dramatisch gehandelt hatte, als sie in Tränen ausgebrochen war und auf ihrem Bett mehrere Tage verbracht hatte. Sie war nur sechzehn gewesen und hatte gerade ihre Beziehung mit Ron beendet. Sie hatte verzweifelt versucht, nicht wieder auf jemanden hereinzufallen, der für sie genau so ungeeignet war, wie Ron.

Aber dann war da Harry. Ihr süßer, liebevoller, lebenswürdiger Harry. Harry, der höflich um Hilfe bei seinen Hausaufgaben bat. Harry, der bei so vielen Mädchen schüchtern war. Harry, der sie mit Rücksicht und Sorge behandelte, was von der allgemeinen männlichen Bevölkerung eher weniger zu erwarten war.

Harry, den sie liebte und von ganzem Herzen verehrte.

Nein, nichts konnte Ginny sagen, was dieses starke Band zwischen ihr und Harry verändert hätte.

Harry und Hermine saßen am Morgen, nach ihrem Gespräch in der Bibliothek, zusammen in der Großen Halle, als es schon wieder passierte.

Dean, der nur für ein oder zwei Wochen bei ziemlich unfreundlichen Verwandten gewesen war, weil er das Haus seiner Eltern verlassen hatte, setzte sich zu Harrys Rechten. Er wollte eine Platte Eier nehmen und stieß versehentlich Harrys Ellenbogen mit seinem. Plötzlich veränderte sich sein Haar in ein ziemlich grelles Lila und eine schrecklich aussehende Welle wurde seine Frisur.

Harry stöhnte und vergrub sein Gesicht in seine Hände.

„Der Teufel soll mich holen. Ich bin verflucht.“ sagte er dramatisch. Dean klopfte ihm beruhigend auf die Schulter und sein Finger verwandelte sich plötzlich in einen Füller.

„Aargh!“ schrie er und starrte erschüttert auf seine Finger. Harry stöhnte schon wieder und fing an, seinen Kopf in regelmäßigen Abständen gegen den Tisch zu schlagen.

Draco Malfoy, der aus unerklärlichen Gründen in Hogwarts blieb, lachte über sie beide.

Aber Hermine sah ihn nur neugierig an. Ihr Blick zuckte immer wieder zwischen Harry und Dean hin- und her, weil sie nachdachte. Plötzlich verstand sie. Was auch immer Ginny mit Harry gemacht hatte, es

verursachte all diese merkwürdigen Dinge und sie wusste, wieso.

„Harry!“ schrie sie. Er blickte auf. „Ich weiß, was nicht stimmt!“ Er starrte sie hoffnungsvoll an.

„Ja dann... was ist es?“

„Du kannst keine Leute anfassen.“ sagte sie sachlich. Harry sah verwirrt aus.

„Was?“

Sie grummelte.

„Du kannst keine Menschen berühren.“ wiederholte sie. „Jemand hat einen Zauber über dich gelegt, der es dir unmöglich macht, jemanden zu berühren.“ Hermine dachte, dass sie eine ziemlich gute Idee hatte, wer das gewesen war, aber sie dachte, dass es vielleicht besser war, wenn sie Ginny vorerst aus dem Spiel ließ.

„Wie bist du darauf gekommen?“ fragte Harry.

„Na ja, es ist offensichtlich, oder?“ entgegnete Hermine. „Immer, wenn du jemanden in diesen Tagen berührt hast, ist irgendetwas eigenartiges passiert. Wie gerade mit Dean. Er hat deinen Ellenbogen berührt und seine Haare sind jetzt blau.“

„Lila.“ sagte Dean. Hermine sah ihn an.

„Richtig. Entschuldige.“ Hermine wandte sich wieder Harry zu.

„Das würde Sinn machen, wenn man sieht, was alles passiert ist.“ sagte sie ihm. „Diese komischen Dinge passieren nur, wenn du in der Nähe bist und nur, wenn du mit jemanden einen engen Kontakt hattest.“ Harry sah nachdenklich aus.

„Ich weiß nicht...“ sagte er skeptisch.

„Hier, berühr mich.“

„Aber Hermine.“ protestierte Harry. „Wenn es stimmt, was du sagst, dann werde ich dich verletzen.“

„Oh, mach dir keine Sorgen um mich, Harry. Deans Haare fangen schon wieder an, normal zu werden.“ Das stimmte. Sein Haar wurde mit schneller Geschwindigkeit wieder normal. „Ich werde dann innerhalb eines Momentes wieder okay sein.“

„Äh...“ sagte Harry langsam. Schließlich gab er unter Hermines flehendem Blick nach. „Okay. Aber erwarte nicht von mir, dich zu bemitleiden, wenn auf jedem Zentimeter deines Körpers plötzlich Eiterblasen auftauchen.“ Ängstlich streckte er seine Hand aus. Hermine wandte sich ein bisschen ab und erwartete bereits das schlimmste. Harrys Fingerspitzen berührten ihre Hand und-

Nichts geschah.

Hermine öffnete ihre Augen und besah sich ihre Hand genau.

„Ist irgendetwas anders an mir?“ fragte sie.

„Nichts, was ich sehen könnte.“ antwortete Harry. „Was glaubst du, bedeutet das?“

„Vielleicht funktioniert es nicht, weil ihr beide beste Freunde seid.“ vermutete Dean. Aber Hermine schüttelte den Kopf.

„Ron konnte ihn auch nicht anfassen.“ Sie verstand es nicht. Es hätte etwas merkwürdiges mit ihr passieren müssen. Vielleicht hatte Ginny den Zaubertrank doch nicht so gut zusammengebraut, wie sie gedacht hatte.

„Da muss etwas anderes sein.“ sagte Harry. „Irgendein Grund, wieso ich dich nicht verletze.“

„Ich weiß auch nicht, wieso das passiert ist. Aber wir werden es herausfinden. Komm, Harry. Wir müssen es nachlesen.“

Sehr zu Harrys Missfallen schleppte sie ihn in die Bibliothek. Er hatte das Gefühl, dass er von nun an nicht mehr viel Freizeit haben würde.

## A hastily written postscript

Vier Tage. Vier schreckliche, langweilige, verdammte Tage. Vier Tage waren vergangen, nachdem Hermine herausgefunden hatte, was das Problem war. Die beiden- Harry und Hermine- hatten ihre gesamte Zeit in der Bibliothek damit verbracht, alte staubige Wälzer durchzuarbeiten, die vielleicht vielversprechendes enthielten.

Dann und wann würden sie beide wieder auf etwas interessantes stoßen.

„Oh, schau, Harry.“ würde Hermine dann sagen. „Das könnte eine Möglichkeit sein.“ Harry würde aufspringen.

„Und, wie sieht es aus?“ würde er dann wieder fragen.

„Also, was da steht...- Oh, warte, vergiss es. Wenn es dieser Spruch war, dann wärest du jetzt in Flammen aufgegangen.“ Und dann würden sie wieder in diese verdammte Stille versinken.

Und das passierte aller paar Minuten, seit VIER Tagen. Harry hatte das Gefühl, dass er langsam wahnsinnig wurde. Was, wenn man sein ungepflegtes Äußeres, seine Unfähigkeit, zusammenhängende Sätze zu bilden, und die Tatsache betrachtete, dass er keinen physischen Kontakt ohne schreckliche Folgen verursacht hatte, gar keine solch unlogische Idee war.

Harry wusste, dass Hermine begann, sich Sorgen um ihn zu machen. Wenn er von einem Zettel oder einem Buch aufsaß, bemerkte er jedes Mal, dass sie ihn anstarrte und das sogar ein wenig sehnsüchtig. Beides verwirrte ihn ungemein und machte ihn zugleich glücklich.

Er wusste nicht, wieso, aber er fand, dass sie immer nervös wurde, wenn er sie berührte. Und berührte sie öfter als sonst, nachdem er herausgefunden hatte, dass sie die Einzige war, die er wirklich ANFASSEN konnte.

Er hatte sich entschieden, Remus um Hilfe zu bitten, denn als ein Experte in Verteidigung gegen die dunklen Künste würde er sicher auch die Symptome erkennen und eine Lösung für sein Problem finden.

Lieber Remus,

Wie waren deine Weihnachtsferien? Meine waren okay, aber irgendetwas ist schief gegangen. Und darüber will ich gerne schreiben.

Vor ein paar Tagen, an dem Ginny und Ron abgereist sind, hat es plötzlich angefangen. Merkwürdige Dinge passieren. Leute bekommen Eitergeschwüre und ihre Haarfarben fangen an, sich zu verändern. Hermine hat herausgefunden, dass das nur passiert, wenn ich Menschen anfasse. Es passieren schlimme Dinge mit jedem, den ich anfasse, bis auf Hermine.

Wir denken, dass irgendjemand mich verflucht hat, aber wir konnten bis jetzt noch nicht herausfinden, welcher Fluch es gewesen ist, besonders wegen der Tatsache, dass ich nur Hermine anfassen kann. Weißt du, was das zu bedeuten hat?

Ich hoffe, du kannst mir helfen. Bitte antworte schnell.

Harry

P.S. Was bedeutet es, wenn ein Mädchen dich anstarrt und rot wird, wenn du sie berührst? Ich glaube, sie mag mich, wie nur ein Mädchen einen Jungen mögen kann, wenn du verstehst, was ich meine. Ich weiß nicht wirklich, was ich machen soll.

Das P.S. hatte er noch schnell hinzugefügt, als Hermine schon aus dem Portraitloch geklettert war. Er faltete den Brief, adressierte ihn an Remus und schickte ihn mit Hedwig fort.

„Hallo Hermine.“ begrüßte er sie, als er sich zum Frühstück neben sie setzte.

„Hey Harry.“ erwiderte sie. „Wem hast du geschrieben?“

„Remus. Ich glaube, er kann uns vielleicht helfen.“

Hermine strahlte ihn an.

„Gute Idee! Ich habe gar nicht daran gedacht!“ Harry war in diesem Moment sehr zufrieden mit sich.

Es folgten einige Momente des Schweigens, als Harry, seine Theorie austesten wollend, schließlich Hermine Hand nahm.

„Du weißt...“ begann er, „dass ich Remus schreibe hat nichts mit der Tatsache zutun, dass ich mir nicht sicher bin, dass du keine Lösung finden kannst. Ganz im Gegenteil, du bist die intelligenteste Hexe unserer



Generation. Wenn es jemand herausfinden kann, dann nur du.“ Hermine errötete und das ziemlich hübsch, wie Harry dachte.

„Danke, Harry.“ sagte sie. „Ich werde alles für dich versuchen.“ Sie wendete sich ab, als sie den letzten Teil ihres Satzes sagte und sah ein wenig verlegen drein.

Harry lächelte und eine angenehme Wärme breitete sich von der Hand, die Hermine hielt, bis in ihre Körper aus. Er wünschte, er hätte den Mut gehabt, seine Hand um ihre zu schlingen, doch er tat nichts. Harry meinte, ein Seufzen Hermine gehört zu haben, konnte sich aber in der nächsten Sekunden schon nicht mehr sicher sein.

Die Gefühle, die tief in ihm für seine beste Freundin brannten, waren neu und auch ein bisschen furchterregend für ihn. Er wusste, dass er mit Ginny zusammen war, dass er es **MOCHTE**, mit ihr zusammen zu sein, oder es wenigstens früher einmal getan hatte. Aber das einfache Halten der Hand seiner besten Freundin konnte man ja schlecht als betrügen bezeichnen, oder?

Nein, betrügen war so etwas wie sie zu küssen oder mit ihr zu flirten. Betrügen wäre gewesen, wenn er sie in dieser speziellen Art anlächelte, die sie aufgeregt stimmte. Betrügen wäre, wenn er mit ihr zusammen nach einer langen Nacht des Lernens auf der Couch einschlafen würde. Und er hatte nie etwas in dieser Richtung getan.

Aber... war es fremdgehen, wenn er es tun **WOLLTE**?